



Schwarzsee

Themen in dieser Ausgabe:

- Menus
- Kostenlose Apps für Sanitäter, Teil 2/5
- Stiftung Lindenhof Bern
- Partnerorganisationen SRK
- Bilder
- Spitalschule 41
- Logistikbasis der Armee
- Swisscor
- Rätsel / Humor
- Region



30 JAHRE AULA

Ausbildungs- und Ferienlager 1983-2013

Menus für Mittwoch, 09. Oktober 2013

Morgenessen

Kaffee, Milch, Schokolade / Ovmaltine, Orangensaft,
Brot, Konfitüre, Nutella, Honig,
Butterportionen, Cornflakes



Mittagessen

Pastetli

Reis

Erben Karotten

Dessert



Abendessen

Fleischlasagne

Gemüselasagne

Salat

Dessert



Die schärfe der Natur

Schärfe besitzt in einigen Kulturen einen wichtigen Stellenwert, in anderen kommen scharfe Speisen kaum auf der Menükarte vor. Obwohl auch viele Menschen in Europa ihr Essen mit Pfeffer, Chili oder Peperoncini aufpeppen, fehlt die Schärfe bei den meisten traditionellen Gerichten. In anderen Kulturen, wie zum Beispiel in Indien, sind scharfe Speisen auch aus gesundheitlicher Sicht wichtig: Die Hygiene-Bedingungen sind nicht so gut wie bei uns. Mit scharfem Essen wird der Kreislauf angekurbelt und die Immunabwehr gestärkt.

Vor 100 Jahren interessierte sich der Pharmakologe Wilbur L. Scoville dafür, wie man die Schärfe in Lebensmitteln ermitteln kann. Besonders die Wirkung vom Paprikapflanzen interessierte ihn, denn in ihnen ist der Stoff Capsaicin. Durch diesen Stoff sind Paprikapflanzen erst scharf. Dazu zählen zum Beispiel Peperoncini und Chilis. Mit Versuchspersonen wollte er herausfinden, wie sehr man eine Paprikapflanze verdünnen muss, damit die verdünnte Mischung nicht mehr als scharf empfunden wird.

So entstand die Scoville-Skala, die bis heute das Mass für Schärfe ist. Die bekannten Jalapeno-Chilis haben zum Beispiel einen Scoville-Wert von 2500 bis 8000, je nach Sorte. Das bedeutet, dass man einen Millimeter der Jalapeno-Chilis mit durchschnittlich 5250 Milliliter Wasser verdünnen muss, damit man keine Schärfe mehr feststellt. Was scharf ist und was nicht, hängt jedoch von der Person ab, die es probiert. Jeder empfindet etwas Süßes oder etwa Bitteres anders. Genauso ist es auch bei Schärfe im Essen. Der Scoville-Wert lieferte also keine wissenschaftlich genauen Werte. Zumindest konnte mit genügend vielen Testpersonen eine ungefähre Bestimmung für die Schärfe vorgenommen werden. Mittlerweile misst man den Scoville-Wert mit technischen Geräten. Das ist dann auch viel Genauer.

Bericht von Ruth Luzi



Kostenlose Apps für Sanitäter, Teil 2/5

von Dr. Thomas Egger, Lagerarzt

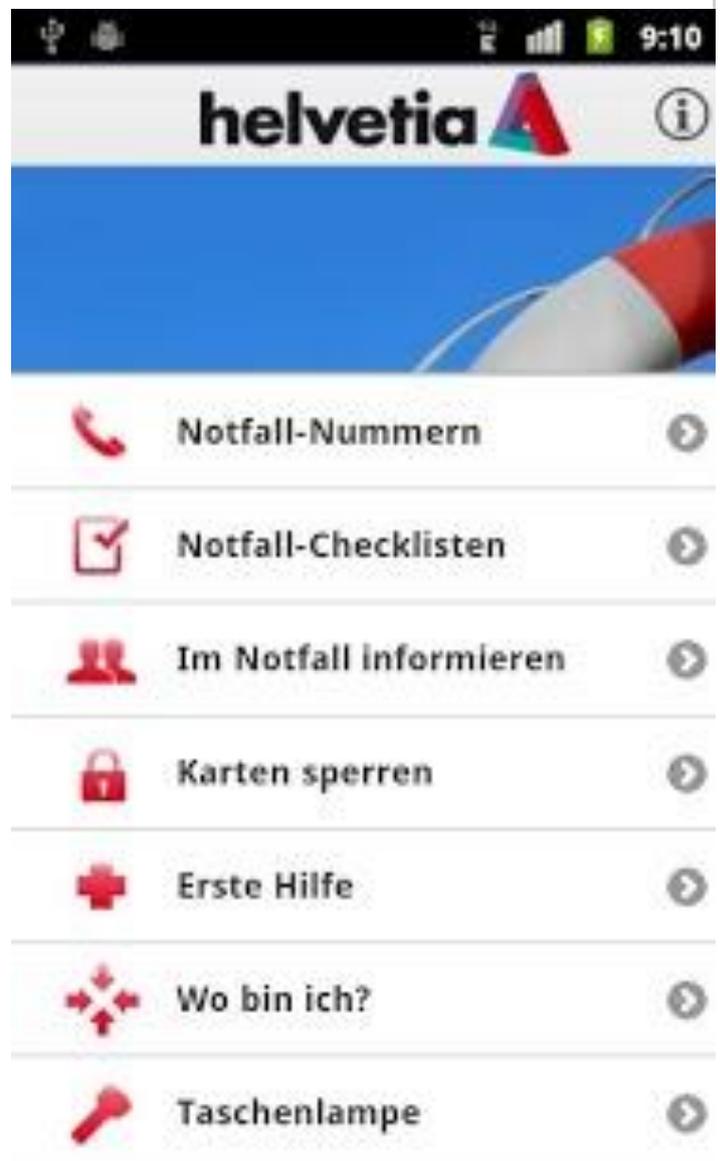
Helvetia Notfall Applikation (Android und iTunes)



Beschreibung

«Helvetia hilft im Notfall», heisst das Motto der App von der schweizerischen Helvetia-Versicherung.

Die Helvetia hilft dir im Notfall mit konkreten Anleitungen und Informationen.



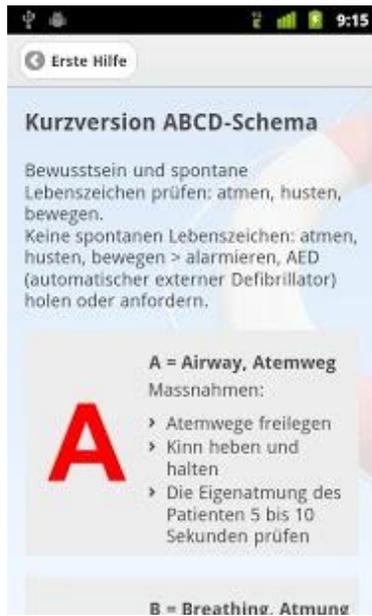
Inhalt

Du findest folgende nützliche Funktionen: Notfallnummern der wichtigsten Länder, direkt wählbar.

Eigene Notfallnummern können eingegeben oder aus den Kontakten übernommen werden.

Die benötigten Informationen, um gestohlene Kreditkarten sperren zu lassen, können übersichtlich gespeichert werden.

Notfall-Checklisten und Erste Hilfe helfen dir im Fall der Fälle, das Richtige zu tun. Die Inhalte wurden mit freundlicher Unterstützung des Schweizerischen Samariterbundes Olten erstellt.



Android- Infos

Aktualisiert:
12. Dezember 2012
Größe: 781 KB
Installationen:
1000–5000
Aktuelle Version
1.0.2
Erforderliche Android
-Version:
2.2 oder höher
Stufe 3 - Niedrig

iTune- Infos

Aktualisiert:
09.10.2011
Größe: 851 KB
Aktuelle Version: 1.2
Version:
kompatibel mit iPad,
iPod touch, iPhone,
erfordert iOS 4.3 o-
der neuer

... der Lagerarzt meint

In der App der Helvetia werden die Erste Hilfe-Tipps in den uns bekannten Grafiken des Not-
helferkurses dargestellt. Leider sind die Guide-
lines (ABC- Schema) noch nicht auf dem neus-
ten Stand. Trotzdem eine gelungene Schweizer
Version mit guten Zusatzfunktionen!
Dafür gibt es 3 von 5 AULA- Logos



**Thomas
Egger**

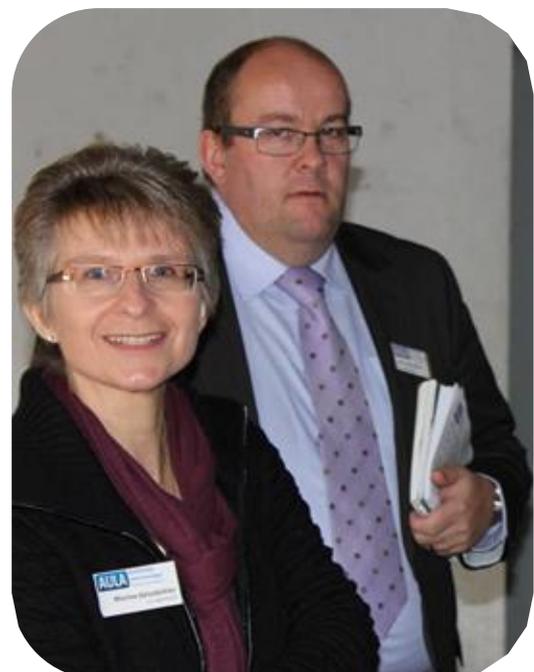


Die GPS- Lokalisierung liefert den eigenen Standort mit Koordinaten.

Die Taschenlampe mit SOS-Funktion - Bringt Licht ins Dunkel.
Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch

Vielen herzlichen Dank unseren Co-Lagerleitern

Gleichmässig freundlich - das ist viel verlangt, wenn sich die Arbeit häuft für längere Zeit. Ihr seid ein Vorbild an Verlässlichkeit. Das Aula-Team ist sehr zufrieden. Und es dankt!



Die Stiftung Lindenhof Bern

Die Stiftung Lindenhof Bern übernimmt die Mehrheit am Aktienkapital der beiden Sonnenhof-Kliniken in der Stadt Bern. Die Übernahme erfolgt rückwirkend auf den 1. Januar. Mit dem Lindenhofspital und den beiden Sonnenhof-Kliniken Engeried und Sonnenhof betreibt die Stiftung künftig eine starke private Spitalgruppe, die Schweiz weit zu den führenden privaten Leistungserbringern im Gesundheitswesen zählt. Die Stiftung leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherstellung einer umfassenden und qualitativ hochwertigen medizinischen Betreuung der Berner Bevölkerung durch Privatspitäler.

„Mit der Übernahme der Sonnenhof-Kliniken schaffen wir eine markt- und leistungsfähige private Spitalgruppe“, sagt Christoph Stalder, Präsident der Stiftung Lindenhof Bern: „Damit stellen wir sicher, dass der gesamten Berner Bevölkerung auch in der Zukunft vor der Haustüre eine umfassende und hochwertige medizinische und pflegerische Betreuung durch Privatspitäler zur Verfügung steht.“

Die gemeinnützige Stiftung Lindenhof Bern stärkt mit diesem Schritt den medizinischen Standort Bern nachhaltig und sichert Arbeitsplätze. Mit der Übernahme festigt die Stiftung weit über den Raum Bern hinaus die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit der Berner Spitäler im umkämpften Schweizer Gesundheitsmarkt. Die neue Spitalgruppe zählt mit ihren bedeutenden Zentren für Orthopädie, Gynäkologie und Geburtshilfe, Innere Medizin, Kardiologie sowie Chirurgie Schweiz weit zu den grössten und wichtigsten privaten Erbringern von medizinischen Leistungen. „Wir sind gut aufgestellt und freuen uns auf den Wettbewerb“, sagt Stalder. Er ist überzeugt: „Durch die konsequente Nutzung der eigenen Stärken und der sich bietenden Synergien können Qualität und Effizienz wesentlich gesteigert werden.“

Schrittweise Integration

Die Übernahme der beiden Sonnenhof-Kliniken durch die Stiftung Lindenhof Bern erfolgt rückwirkend auf den 1. Januar 2012. Damit betreibt die Stiftung mit dem Lindenhofspital und den beiden Sonnenhof-Kliniken Engeried und Sonnenhof jetzt insgesamt drei erfolgreiche Privatspitäler auf dem Platz Bern. Die Integration der Sonnenhof-Kliniken in die Stiftung Lindenhof Bern wird in den kommenden Monaten im engen Kontakt mit den Ärztinnen und Ärzten und dem Kader umsichtig und nahe an den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten vollzogen. Die drei Standorte werden weiterbetrieben; mittelfristig dürften zusätzliche Stellen geschaffen werden.

Ziel ist es, die verschiedenen medizinischen Fachbereiche, die bisher parallel an mehreren Standorten der neuen Spitalgruppe geführt wurden, – da wo es Sinn macht – schrittweise auf jeweils einen Standort zu

konzentrieren und als Fachzentren weiter zu entwickeln. Der Orthopädie Sonnenhof kommt dabei eine beispielhafte Rolle zu als führendes Leistungszentrum mit ausgezeichnetem Ruf weit über Bern hinaus. Die Managementdienste der drei Spitäler sollen soweit als möglich zusammengelegt werden.

Neue Führungsorganisation unter CEO Andrey

CEO der neuen Spitalgruppe ist der bisherige CEO des Lindenhofspitals, Jean-François Andrey.

Peter Kappert, der die Sonnenhof-Kliniken als Vertreter der Eigentümer bisher als Verwaltungsratspräsident und CEO führte, zieht sich mit der Übernahme durch die Stiftung Lindenhof aus den operativen Funktionen zurück. „Ich gehe mit der Überzeugung, dass wir mit dem Zusammenschluss der Sonnenhof-Kliniken mit dem Lindenhof eine starke Basis geschaffen haben für die erfolgreiche Zukunft der Berner Privatspitäler“, sagt Kappert: „Angesichts der anstehenden Herausforderungen im Markt ist Grösse ein entscheidender Erfolgsfaktor. Jetzt haben wir die Grösse, die es braucht.“

Stiftungsratspräsident Christoph Stalder dankt Peter Kappert im Namen des Stiftungsrates, der Belegschaften und aller Patientinnen und Patienten der drei Spitäler für sein grosses Engagement für eine hochwertige medizinische Versorgung für die Berner Bevölkerung. Mit seiner Arbeit für die Sonnenhof-Kliniken hat Peter Kappert wesentlich zum ausgezeichneten Ruf der Berner Medizin beigetragen.

Peter Kappert nimmt neu Einsitz in den Stiftungsrat der Stiftung Lindenhof Bern.

Das Lindenhofspital und die Sonnenhof-Kliniken betreuen im vergangenen Jahr insgesamt über 60'000 ambulante und 30'000 stationäre Patientinnen und Patienten. Insgesamt beschäftigen die drei Privatspitäler gut 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der kumulierte Umsatz der beiden Unternehmen beträgt über CHF 300 Mio.



Spital Lindenhof

Die 5 Partnerorganisationen im Rettungswesen des SRK

Schweizerischer Militär-Sanitäts-Verband



Vor über 130 Jahren, genau 1880, wurde der erste schweizerische Militär-Sanitäts-Verband von Sanitätssoldat Ernst Möckli in Bern gegründet. Feldwebel Ernst Möckli war gelernter Schuhmacher und ein unermüdlicher Schaffer. Er fand die damals nur fünf wöchige Rekrutenschule zu kurz für so eine verantwortungsvolle Aufgabe. So war er auch beteiligt bei der Gründung des Centralvereins vom Roten Kreuz und war dessen erster Vizepräsident.



Ernst Möckli, Bern
Fondator
† 1905

Für seine Idee, den Sanitätssoldaten eine Möglichkeit zu bieten, auch ausserhalb der Diensttätigkeit fachlich in Form zu bleiben, reiste er tagelang durch die Schweiz und veranlasste zu Gründungen von Militär-Sanitäts-Vereinen. 1881, bereits ein Jahr nach der Gründung des ersten Vereins machte er sich daran, die neuen Vereine in einem Verband zusammenzufassen. So entstand 23 Jahre nach Henry Dunants Erlebnissen in Solferino und der damit verbundenen Gründung des Roten Kreuzes der Schweizerische Militär-Sanitäts-Verband.

Seit damals sind beide Institutionen miteinander verbunden.

1884 erfolgte die Trennung von Sanitätern und Samaritern.

Zwischen 1906 und 1919 wurden immer mehr Truppengattungen des Militärs zugelassen.

Ab 1956 war der SMSV für jedermann offen, sprich auch für Frauen, Zivilschutz und Nichteingeteilte.

Vor fast 30 Jahren, genau 1982, fand das erste Ausbildungs- und Ferienlager AULA statt.

Heute werden SMSV-Mitglieder, die sich durch besondere Leistungen hervorgetan haben, mit der Ernst-Möckli-Medaille geehrt.

Der heutige SMSV hat viele Regulierungen in der Ausbildung des Armee-Sanitätsdienstes mitgetragen und ist stets den wachsenden Anforderungen gerecht geworden. Mit seinen Partnerorganisationen hilft er mit, die zivil-militärische Angleichung in der Ausbildung voranzutreiben.

Der SMSV besteht heute aus über 20 Sektionen (Militär-Sanitäts-Vereine), welche über die gesamte Schweiz verteilt sind. Eine Mitgliedschaft in einer Sektion steht allen Interessierten offen. Sie garantiert ein fachlich kompetentes Wissen in der Lebensrettung.

Die Nothilfekurse, welche die regionalen Vereine der Öffentlichkeit als Ausbildung anbieten, sind ResQ zertifiziert. SMSV Mitglieder werden monatlich mit interessanten Vorträgen und lehrreichen Übungen auf dem neusten Stand gehalten.

Grosser Beliebtheit erfreut sich, bei öffentlichen Anlässen den Sanitätsdienst einem Militär-Sanitäts-Verein zu übertragen.

Bericht: Anja Gautschi, Ausbilderin SMSV

Schweizerischer Militär-Sanitäts-Verband



Figuranten der Gruppe "ACTION SMSV"



Die Jugend des SMSV und unsere Freunde des SV Muolen am letztjährigen Sanitätstag



Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG



Organisation

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG (gegründet 1933) setzt sich für Unfallverhütung sowie Lebensrettung aus allen Notlagen ein. Sie informiert die Bevölkerung über das richtige Verhalten im und ums Wasser. Ihre 27'500 brevetierten Mitglieder sind in lokale und regionale Sektionen unterteilt. Sitz der SLRG ist Sursee.



Das Leitbild der SLRG

Die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft SLRG ist jene gemeinnützige, nach ZEWO-Richtlinien tätige Organisation, welche den Schutz und die Rettung des menschlichen Lebens im und um das Wasser zum Ziel hat. Die SLRG ist Mitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes; sie handelt im Einklang mit dessen Grundsätzen, Leitlinien und Beschlüssen.

- Die SLRG erreicht ihre Ziele, indem sie
- über mögliche Gefahren rund um das Wasser aufklärt
 - das Verantwortungsbewusstsein bei Jung und Alt für sich und andere fördert
 - sich aktiv für das Schwimmen als Breitensport einsetzt
 - der Freude am Schwimmen und insbesondere am Rettungsschwimmen Ausdruck verleiht
 - gezielte Jugendarbeit und Nachwuchsförderung betreibt
 - Rettungskräfte aller Altersklassen aus- und weiterbildet sowie deren Einsatzfähigkeit sicherstellt
 - Überwachungs- und Rettungsaufgaben wahrnimmt
 - mit anderen Rettungs- und Wassersportorganisationen zusammenarbeitet und
 - sich laufend neuen Entwicklungen und Herausforderungen stellt.

Mit einer dezentralen und föderalistischen Struktur, einem hohen Mass an Ehrenamtlichkeit, einem umfassenden Kursangebot, einer offenen Informationspolitik, einem transparenten Finanzwesen und mit der Christophorus-Stiftung will sich die SLRG in der Bevölkerung immer stärker verankern.



Quelle: www.srk.ch / Organisationen

Schweizerischer Samariterbund SSB



Organisation

Zweck

Der Samariterbund fördert den Einsatz von Freiwilligen im Rettungs-, Gesundheits- und Sozialwesen. Er sorgt dafür, dass Verunfallte und plötzlich Erkrankte Erste Hilfe erhalten. Mit spontanen oder ergänzenden Betreuungs- und Pflegeeinsätzen schliesst er Lücken im Netz der Sozialeinrichtungen. Er fördert das Gesundheitsbewusstsein und die Unfallverhütung.

Organisation

In der Schweiz engagieren sich 26'919 Samariterinnen und Samariter in 1'105 lokalen Samaritervereinen. Ihre Kantonalverbände, 24 an der Zahl, bilden den Verein Schweizerischer Samariterbund, welcher in Olten eine Geschäftsstelle betreibt. Der SSB wurde 1888 gegründet. Er ist eine Rettungsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK).

Die Samaritervereine

- organisieren Bevölkerungskurse
- betreuen den Sanitätsdienst bei Veranstaltungen
- engagieren sich in der freiwilligen sozialen Hilfe
- arbeiten zusammen mit Rettungsdiensten
- arbeiten zusammen mit lokalen Behörden
- organisieren lokale Blutspendenaktionen
- verleihen Krankenmobilen
- engagieren sich in der Jugendarbeit



Die Kantonalverbände unterstützen die Arbeit der Vereine durch Beratung, Ausbildung, Kommunikation, Koordination und Absprachen mit kantonalen Stellen.

Die Help-Samariterjugend-Gruppe ermöglicht jungen Menschen sich für eine gute Idee einzusetzen, vermittelt ihnen Grundkenntnisse in Erster Hilfe und fördert das Gemeinschaftserlebnis.



Die Zentralorganisation

- entwickelt die Grundlagen der Samariterarbeit
- entwickelt Ausbildungsprogramme
- veranstaltet Kurse (Ausbildung der Ausbilder und Fachausbildung)
- fördert die Kantonalverbände
- erbringt Dienstleistungen für Vereine und Dritte
- betreibt Öffentlichkeitsarbeit
- akquiriert Sponsoren
- betreibt einen Warenversandhandel
- organisiert die jährlich stattfindenden Samaritersammlungen und produziert die Unterlagen
- arbeitet zusammen mit Bundesbehörden und nationalen Organisationen
- wirkt mit im Schweizerischen Roten Kreuz



Quelle: www.srk.ch / Organisationen

Schweizerischer Verein für Such- und Rettungshunde

REDOG



Organisation

REDOG ist eine gemeinnützige, humanitäre Freiwilligenorganisation. Der Verein stellt dem Bund und den Kantonen rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr geprüfte Spezialistenteams für die Trümmer- und Geländesuche für Einsätze im In- und Ausland zur Verfügung. Als Mitglied der Rettungskette ist REDOG eine von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) anerkannte Organisation und verfügt über Einsatzerfahrung bei humanitären Katastropheneinsätzen. REDOG ist überdies Mitglied des Schweizerischen Roten Kreuzes sowie Partnerorganisation der REGA und der Alpenen Rettung Schweiz (ARS). REDOG ist eine Sektion der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG).

Rettungshunde / Ortung

Wenn ein Erdbeben ganze Städte zerstört oder eine Explosion ein Haus zum Einstürzen bringt, kann das Überleben der unter den Trümmern verschütteten Menschen davon abhängen, ob Katastrophenhunde eingesetzt werden. Die Hundenase ist auch heute noch das zuverlässigste Ortungsmittel, um menschliche Witterung unter Trümmern und meterdickem Schutt zu lokalisieren.



REDOG bildet neben Katastrophenhundeteams auch sogenannte Geländesuchhundeteams aus und macht sich die Hundenase und ihr hervorragendes Riechvermögen auch in dieser Sparte zu Nutze, wenn unsere Geländesuchhundeteams im schwer begeharen oder unübersichtlichen Gelände vermisste Personen zuverlässig auffinden. Unsere Teams können jederzeit über die Notrufnummer der REGA, Telefon 1414 angefordert werden.



Katastrophenhunde

Katastrophenhunde sind dazu ausgebildet, unter Trümmern oder Geröll verschüttete Personen zu lokalisieren und dem Hundeführer durch Bellen und Verharren anzuzeigen. Sie arbeiten selbständig und sehr ausdauernd und lassen sich weder durch vielfältige Gerüche noch durch Lärm, Menschen oder Esswaren in ihrer Arbeit ablenken.



Ausbildung und Anforderungen

Die Ausbildung zum einsatzfähigen Katastrophenhundeteam ist lang und dauert in der Regel drei bis fünf Jahre. Begonnen wird damit häufig bereits im Welpen- oder Junghundealter. Folgende Anforderungen werden an einen Katastrophenhund gestellt: Arbeitsfreude und unerschütterlicher Arbeitswille, Gesundheit, Beweglichkeit und Belastbarkeit (körperlich und mental). Grösse oder Rasse spielen eine untergeordnete Rolle.

Ausbildungsgelände

Katastrophenhunde trainieren in Zivilschutzzentren, Übungsdörfern der Schweizer Armee, Firmenarealen, Recyclinganlagen etc. Am realitätsnahesten lassen sich Übungen in Abbruchobjekten gestalten.

Geländesuchhunde

Geländesuchhunde werden ausgebildet, um vermisste Personen im unübersichtlichen, freien Gelände, also in Wald und Feld, aufzuspüren. Sie finden aber nicht nur die verschollenen Personen, sondern zeigen dem Hundeführer auch Gegenstände (z.B. Rucksäcke oder Kleidungsstücke), die mit menschlicher Witterung behaftet sind, entweder durch Bellen und/oder durch Bringseln an (Apportieren eines am Halsband befestigten Leder- oder Kunststoffriemens).

Quelle: www.srk.ch / Organisationen

Schweizerische Rettungsflugwacht Rega



Organisation

Die Werte der Rega

"Die Rega bezweckt, in Not geratenen und hilfsbedürftigen Menschen in Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Roten Kreuzes zu helfen, ohne Ansehen der Person, der finanziellen Leistungsfähigkeit, der sozialen Stellung, der Nationalität, der Rasse, des Glaubens oder der politischen Überzeugung." Artikel 2, Stiftungsurkunde der Rega von 2005

Die Rega ist eine selbständige, humanitäre und gemeinnützige Stiftung. Ihre Ziele und die Grundsätze ihres Handelns werden in der Stiftungsurkunde der Rega festgesetzt. Die Werte der Rega werden auch im Leitbild der Rega verdeutlicht.



Luftfahrzeugmechaniker der Rega kontrolliert das Triebwerk eines Ambulanzjets

Leitbild

1) Unsere Aufgabe

Wir leisten rund um die Uhr schnelle und fachkundige Hilfe aus der Luft. Insbesondere bringen wir medizinische Hilfe zum Patienten und helfen in schwerwiegenden Not-situationen. Unsere Hilfe besteht auch in medizinischer Beratung oder in der Bereitstellung unserer Infrastruktur. Unsere Tätigkeiten zeichnen sich aus durch qualifiziertes Personal und optimale Ausrüstung auf dem Gebiet der Rettungs-, Medizinal- und Flugtechnik.

2) Unsere Grundidee

Wir sind eine nicht-gewinnorientierte Organisation, die von Gönnerinnen und Gönnern getragen wird. Unsere Tätigkeit ist vorwiegend auf die Bedürfnisse der Schweizer Bevölkerung ausgerichtet. Wir sind privat finanziert. Dies erlaubt uns eine unabhängige Tätigkeit im Dienst des Patienten. Wir setzen uns im Interesse des Patienten gegen eine Kommerzialisierung des Luftrettungswesens ein. Noteinsätze und Einsätze zugunsten der Allgemeinheit werden nicht von einer Kostendeckung abhängig gemacht. Unsere Einsatzfähigkeit richtet sich nach den Rotkreuzgrundsätzen.

3) Unsere Gönnerinnen und Gönner

Unsere Gönnerschaft ermöglicht mit ihren Spenden den Aufbau und den Betrieb einer Infrastruktur für die Luftrettung zugunsten der Schweizer Bevölkerung. Unsere Gönnerinnen und Gönner geniessen im Falle eines Rega-Einsatzes Vorteile, die nicht vertraglicher Natur sind

deshalb nicht als Versicherungsleistungen gelten.

4) Unsere Partner

Wir wissen um die Bedeutung der Kooperation mit unseren Partnerorganisationen und bemühen uns aktiv um eine gute Zusammenarbeit. Wir handeln als faire und verlässliche Partner. Wir konzentrieren unsere Einsatzfähigkeit auf die Gebiete der Luftrettung, der Ambulanzfliegerei und der medizinischen Beratung. Um die Qualifikationen unserer Mitarbeitenden auf höchstem Niveau zu sichern, führen wir medizinisch indizierte Flüge nach Möglichkeit auch für internationale Auftraggeber durch.



5) Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für die Erfüllung unserer Aufgabe entscheidend. Besondere Bedeutung haben dabei: die Identifikation mit der Organisation und der Aufgabe; die Selbständigkeit und die Verantwortung; die Leistungsbereitschaft, Flexibilität und die Motivation. Wir wollen dies erreichen durch: die stufen-gerechte, konstante Aus- und Weiterbildung; zeitgemässe Arbeitsbedingungen; angemessene Entlohnung und gute Sozialleistungen. Wir pflegen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen offenen, kooperativen und von gegenseitigem Respekt geprägten Stil.

6) Unsere Werte

Wir sind rund um die Uhr bestrebt, Leistungen von hoher Qualität und Sicherheit zu erbringen sowie einen bewussten, strukturierten Umgang mit Risiken zu pflegen. Wir verfügen über Organisationsstrukturen, aus denen Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten klar ersichtlich sind. Diese werden auf allen Stufen – von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bis zum Stiftungsrat – wahrgenommen und respektiert. Wir handeln und kommunizieren offen und transparent gegen innen wie auch gegen aussen. Wir wissen um mögliche Konflikte zwischen unserer Arbeit und dem Umweltschutz und berücksichtigen dies in unserem Handeln. Februar 2013



Quelle: www.srk.ch / Organisationen





Spitalschule 41



Im Tal von La Broye findet sich das Kommando der Spitalschulen 41 und des Waffenplatzes Valacrêt. Beim Standort Moudon handelt es sich um eines der beiden Sanitätsschulungszentren der Logistiktruppen.

Dieses Kompetenzzentrum zeichnet sich durch moderne Infrastrukturen, ein Militärspital und einen Schiessplatz aus, die sich harmonisch in die Broye-Landschaft einfügen.

Die 55 Mitarbeitenden des Kommandos sind in sechs Bereiche eingeteilt:

- »Kommando des Waffenplatzes, Stab
- »Ausbildung, Bereich Sanität und Technik
- »Rekrutenschulen
- »Unteroffiziersschule Logistik
- »Unteroffiziers- und Offiziersschule Medizin

Unsere Aufgabe ist es, den reibungslosen Ablauf der folgenden Ausbildungen zu gewährleisten:

- »Grundausbildung (AGA/FGA)
- »Verbandsausbildung (VBA)
- »Ausbildung der Logistik-Unteroffiziere
- »Ausbildung der Sanitätsoffiziere und -unteroffiziere
- »Planung und Organisation von Kursen zugunsten anderer Truppen sowie der Bundesverwaltung

Im Einzelnen werden den Männern und Frauen folgende Ausbildungsinhalte vermittelt:

Der Spitalsoldat, Bereich Pflege erhält eine spezifische Ausbildung als Pflegehelfer. Nach bestandenen Eignungstests erhält der Spitalsoldat den von zivilen Einrichtungen anerkannten Ausweis Pflegehelfer/-in SRK.



Der Spitalsoldat Betrieb erhält eine spezifische Ausbildung für den Betrieb und Unterhalt der Einrichtungen, die für das Funktionieren des Spitals unerlässlich sind. Zudem wird er im Brandschutz sowie im Wachtdienst ausgebildet.



Der Spitalsoldat Hygiene wird in Mikrobiologie, Desinfektion, Sterilisation und der Hygieneprüfung ausgebildet. Zudem kann er mit der Zentralsterilisation in einem Spital betraut werden.



Der Spitalsoldat Labor wird im Bereich Hämatologie, klinische Chemie und Immunhämatologie ausgebildet. Er betreibt das medizinische Labor.



Spitalschule 4 I

Die **Log UOS 4 I** findet drei Mal jährlich statt. Während eines 6-wöchigen Lehrgangs werden sämtliche Unteroffiziersanwärter ausgebildet, die von den Schulen in Moudon, Freiburg, Thun und Lyss kommen. Das Schwergewicht liegt auf der Ausbildung zum Führer und Ausbilder. Ziel ist es, die Anwärter auf das anschliessende Praktikum vorzubereiten.



Die **Militär Arzt UOS** findet einmal jährlich statt. Zugelassen werden nur Kandidatinnen und Kandidaten, die die Eignungstests für das Medizinstudium bestanden haben oder einen Studienplatz vorweisen können. Das Schwergewicht liegt auf der Ausbildung in Führung und auf dem erweiterten Sanitätsdienst (vorwiegend im prähospitalen Bereich). Am Ende der Ausbildung sind die Teilnehmenden in folgenden Bereichen zertifiziert:

- »BLS Niveau I und BLS-AED (Laienausbildung im Rettungswesen);
- »Gruppenführung (mit Zulassung zur Zertifizierung des SVF-ASFC-Moduls);
- »PHTLS® Advanced/Military Provider (oder Trauma First Responder).



Die **Offiziersschule (OS)** findet immer im Frühsommer (Mai/Juni) sowie im Herbst (September/Oktober) statt. Zugelassen werden nur Kandidaten, die einen Beförderungsdienst absolviert haben und sich bereits im Masterstudium befinden. Die Gesamtdauer der Ausbildung wird von allen medizinischen Fakultäten im Rahmen des Wahlstudienjahres anerkannt. Die Ausbildungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Militär- und Katastrophenmedizin sowie beim medizinischen Notfallmanagement (z. B. Führung auf einem Schadenplatz, Noteingriffe). Mit dieser anspruchsvollen Schule sichern sich junge Ärztinnen und Ärzte einen deutlichen Vorteil bei der Bewerbung um besonders begehrte Assistenzstellen.



Texte: Oberst Olivier Lichtensteiger

Quelle: «HEER aktuell» 3/13

Logistikbasis der Armee

Wir, die LBA, unterstützen die Armee in allen Einsätzen durch effektive und effiziente Logistikleistungen in ihrem Erfolg.

Die Logistikbasis der Armee erbringt sämtliche Logistik- und Sanitätsleistungen für die Armee. Sie stellt der Truppe das Material für Ausbildung und Einsatz bereit, hält es instand und kümmert sich um die medizinische Versorgung der Armeeingehörigen.

Weiter sind die Spezialisten der LBA für den Betrieb der Infrastrukturen der Armee zuständig. In den fünf Armeelogistikcentern der LBA werden Fahrzeuge, Material, Verpflegung und Textilien gelagert, funktionsbereit gehalten, für die Dienstleistungen bereitgestellt und danach wieder zurück genommen.

Die Logistikbrigade mit ihren Logistik-, Sanitäts- und Infrastruktureinheiten sowie dem angegliederten Betriebsdetachment unterstützt mit ihren 16'000 Angehörigen die logistische Leistungserbringung zugunsten der Armee.

Die Sanität erbringt zusammen mit der Armeepothek von der Rekrutierung bis zur Entlassung sämtliche medizinischen Dienstleistungen für die Gesunderhaltung der Armeeingehörigen. In diesem Bereich sind auch weitere Aufgaben zugunsten der Schweizer Bevölkerung im Auftrag des Bundes enthalten.

Die LBA besteht seit 1. Januar 2004 und ist im Bereich Verteidigung des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, VBS integriert.



Logistikbasis der Armee

Logistikbetriebe

Fünf Armeelogistikcenter (ALC) sorgen dafür, dass die Truppen der Schweizer Armee sowohl in der Ausbildung wie im Einsatz, die notwendigen logistischen Leistungen erhalten.

Die Aufgaben der Armeelogistikcenter Othmarsingen, Hinwil, Thun, Monteceneri und Grolley sind, das Einsatz- und Ausbildungsmaterial für die Truppe bereitzustellen, zurückzunehmen und instand zu stellen. Den Armeelogistikcentern sind zahlreiche Ausstellungen, Vorortlager sowie unterirdische Anlagen zugeteilt. Die Abschnittsgrenzen definieren den Raum des jeweiligen Armeelogistikcenters.



Zudem gehören zu den Aufgaben der Armeelogistikcenter die Bereitstellung, der Betrieb und der Unterhalt der Immobilien der Armee (technisches und infrastrukturelles Gebäudemanagement).

Retablieren der persönlichen Ausrüstung: Für Anpassungen, Ersatz und Austausch an der persönlichen Ausrüstung sind die Retablierungsstellen die Ansprechpartner der Armeeingehörigen.



swisscor 
STIFTUNG • FONDAZIONE • FONDATION**Nach einer IDEE von alt Bundesrat Adolf Ogi**Quelle: swisscor.ch**DIE SCHWEIZ ZEIGT HERZ**

Die swisscor-Stiftung wurde im Jahre 2000 gegründet und steht unter dem Patronat des ehemaligen Bundespräsidenten Adolf Ogi. Sie hat zum Ziel, jedes Jahr ein medizinisch betreutes Ferienlager für 80 Kinder zwischen 9 bis 13 Jahren aus Konflikt- und Krisenregionen zu organisieren.

Die Kinder profitieren von einer medizinischen Betreuung durch Spezialisten und entdecken ein Leben in der Gemeinschaft und im Frieden.

Bis jetzt wurden mehr als 1'000 Kinder (1'007) aus 9 verschiedenen Ländern und Regionen in die 11 swisscor-Camp eingeladen. www.swisscor.ch

DIE GESCHICHTE DES SWISSCOR

Seit 2000 organisiert die Stiftung swisscor - unter dem Patronat des ehemaligen Bundesrates Ogi - ein medizinisch betreutes Ferienlager für Kinder aus Konflikt- und Krisengebieten.

Es handelt sich um Mädchen und Knaben zwischen 9 und 14 Jahren, zahlreiche unter ihnen sind schwerstbehindert, Halb- oder Vollwaisen.

Die Lager fanden mit Jugendlichen aus Ländern oder Regionen und an folgenden Standorten statt:

2000 Bosnien–Herzegowina, Kosovo (Melchtal OW)

2001 Serbien (Grindelwald BE)

2002 Kroatien (Melchtal OW)

2003 Mazedonien (S'chanf GR)

2004 Montenegro (S'chanf GR)

2005 Albanien (Glaubenberg OW)

2006 Friedenslager mit den sechs ersten Ländern (Glaubenberg OW)

2007 Moldawien (Trogen AR)

2008 Jordanien + Flüchtlinge aus Palästina (Trogen AR)

2009 Albanien, Bosnien-Herzegowina (Trogen AR)

2010 Moldawien (Trogen AR)

2011 Mazedonien (Trogen AR)

Mehr Infos findest du unter: www.swisscor.ch



Rätsel



Welcher Begriff passt nicht zu den anderen?

Mumps, Windpocken, Malaria, Röteln, Masern
Hecht, Barsch, Karpfen, Zander, Wels
Galle, Herz, Leber, Niere, Lunge
Rübe, Kartoffel, Kohlrabi, Rettich, Tomate
Kawasaki, Suzuki, Honda, Kia, Mitsubishi



Ich kenne ein kleines weißes Haus, hat nichts von Fenstern, Türen, Toren. Und will, wer drinnen wohnt, heraus, so muss er erst die Wand durchbohren.



Immer essend, allverzehrend, nie zufrieden, allzerstörend, niemals jemals wirklich satt, bis es die Welt verschlungen hat.

Lösungen von gestern:

Traumschiff Surprise, Fluch der Karibik, Dirty Dancing, Full Metal Jacket, Feuer, Eis und Dosenbier

Humor



Schnickedanz soll zu den Soldaten. Schnickedanz will aber nicht. Geht zur Untersuchung, sagt er hat's an den Augen. "Na, Schnickedanz, sagt der Stabsarzt, dann lesen Sie mal, was auf diesem Schild steht." "Auf welchem Schild?" stellt Schnickedanz sich blind. "Dienstuntauglich", sagt der Stabsarzt. Abends geht Schnickedanz in die Oper. Schließlich muss man die Feste feiern, wie sie fallen. Mit einem Operngucker bäugt er das zauberhafte Ballett, als es neben ihm hustet. Der Stabsarzt von heute früh! Schnickedanz wird blass. Aber dann reißt er sich am Riemen. "Tschuldigen Sie, gnädiges Fräulein", flüstert er seinem Nachbarn zu. "Bin ich hier richtig im Schnellzug nach Hamburg?"



Alle halbe Jahr geh ich zum Arzt und lass mich durchchecken – der will ja schliesslich auch leben.

Irgendwas glaubt er zu finden und schreibt mir ein Rezept auf.

Mit dem Rezept geh ich dann in die Apotheke – die will ja schliesslich auch leben. Zuhause schmeiss ich dann alles in den Müll – ich will ja schliesslich auch leben.



"Sie haben einen schlimmen Herzkknacks, mein Bester. Warum sind Sie nicht schon vor drei Jahren zu mir gekommen?" "Bin ich ja. Damals war ich beim Militär, und Sie waren Stabsarzt. Da haben Sie mich verdammter Drückeberger" geschimpft."

Aus der Region

Schwyberg

Der Schwyberg ist ein Hügelzug in den Freiburger Voralpen und liegt auf dem Gebiet der Sensler Gemeinden Plaffeien und Plasselb. Auf dem Grossen Schwyberg erreicht er eine Höhe von 1'645 m ü. M..



Schwyberg ist die Freiburger Dialektform von Schweinsberg. In Karten bis in die 1950er Jahre ist die schriftdeutsche Form als Bezeichnung für den Berg zu finden, in modernen Karten wird er jedoch so geschrieben, wie er im Sensebezirk schon immer genannt wurde. Der Name weist vermutlich darauf hin, dass die Bauern früher ihre Schweine zur Sömmerung auf den Berg trieben.

Höhenwanderung zum Fuchses Schwyberg Schwarzsee - La Balisa - Schwyberg - Schwarzsee

Der Höhenweg von der Balisa hinüber auf den Fuchses Schwyberg könnte nicht eindrücklicher sein. Der Gratweg bildet sozusagen die Sprachgrenze zwischen der Deutsch- und der Westschweiz. Der Landschaft ist die Sprache egal, denn diese ist hüben wie drüben von einer einmaligen Schönheit. Der Blick geht von den Berner Alpen hinüber zu den Waadtländer- und den Freiburger Alpen und endet an den weit entfernten Hügeln des Juras. Ein wahrer Genuss für die Sinne.

